
Eckdaten der römischen Geschichte

Die römische Republik

Die römische Kaiserzeit

Daten zum 1. Jahrhundert v. Chr.

Bonuskapitel

Zehn wichtige Phasen der römischen Geschichte

Dieses Kapitel gibt Ihnen einen knappen Überblick über wichtige Ereignisse aus der römischen Geschichte. Die fett gedruckten Daten sollten Sie sich merken. Sie haben dann ein grobes Raster im Kopf, zu dem Sie andere Ereignisse, von denen Sie hören oder lesen, in Beziehung setzen können. So ergibt sich nach und nach ein immer dichteres Bild. Es versteht sich von selbst, dass dieses Kapitel sehr skizzenhaft ist. Wenn Sie zum einen oder anderen Punkt mehr wissen wollen, lassen Sie sich nicht aufhalten. Einiges können Sie über das Stichwortverzeichnis finden, deutlich mehr im Internet und noch mehr in einschlägiger Fachliteratur.

Die drei Verfassungsformen

753 v. Chr.: Gründung von Rom durch Romulus (und Remus). Dieses Datum und auch der Vorgang sind sicher nicht historisch korrekt, sie wurden in der Antike aber allgemein als gegeben akzeptiert. Merkvers: »7–5–3: Rom schlüpft aus dem Ei.« Der Vers ist albern, aber sehr effektiv. Rom ist eine Monarchie (Königreich).

510 v. Chr.: Vertreibung des letzten Königs, Tarquinius Superbus. Rom wird Republik (*res publica*). An der Spitze des Staates stehen jetzt zwei Konsuln, die jeweils für ein Jahr gewählt werden. Das entscheidende politische Gremium ist der Senat, dem später die Volksversammlung als Gegengewicht gegenübergestellt wird.

31/30 v. Chr.: Octavians Sieg über Antonius und Kleopatra. Rom wird wieder Monarchie (Kaiserzeit; Prinzipat). Erster Kaiser ist Octavian, der im Jahr 27 v. Chr. den Ehrennamen Augustus erhält.

476 n. Chr.: Untergang des (west-)römischen Reiches. Der östliche Teil des Reiches wird von Byzanz (»Ostrom«; heute Istanbul) aus regiert und besteht bis 1453 n. Chr. fort.

Diese Phasen umfassen jeweils bemerkenswert runde Zeiträume: Die Königszeit dauerte recht genau 250 Jahre, die Republik knapp 500 Jahre und die Kaiserzeit wieder 500 Jahre. Wenn Sie sich das und das Gründungsjahr merken, sind Sie schon gut ausgerüstet.

Die frühe Republik

510 bis circa 300 v. Chr.: »Innenpolitik«: Die ersten gut 200 Jahre der republikanischen Zeit waren geprägt von Auseinandersetzungen zwischen dem einfachen Volk und der dominierenden Adelsschicht (Ständekämpfe). Nach und nach erkämpfte sich das Volk mehr Rechte, inklusive der Einführung der Volksversammlung als Gegengewicht zur Adelsversammlung, dem Senat. »Außenpolitik«: Rom erweiterte schrittweise sein Herrschaftsgebiet. Trotz einiger Rückschläge (der spektakulärste ist die Eroberung Roms durch gallische Truppen im Jahr 387 v. Chr.) war um 300 v. Chr. das heutige Mittelitalien in römischer Hand.

Zusammenstöße mit auswärtigen Mächten

Circa 300–200 v. Chr.: Die Römer drangen nach Süditalien vor. Dort mussten sie nicht nur den Widerstand der Einheimischen, sondern auch den auswärtiger Mächte brechen. Von 280 bis 275 versuchte der griechische König Pyrrhus von Epirus – letztlich erfolglos –, die Römer von den griechischen Kolonialstädten in Süditalien abzuhalten. Bei der anschließenden Eroberung Siziliens stellten sich die Karthager (= Punier), die dort wichtige Handelsniederlassungen hatten, den Römern entgegen. Es kam zu einem gewaltigen Krieg (Erster Punischer Krieg: 264–249), den die Römer schließlich für sich entschieden. Etwa 30 Jahre später fiel der karthagische Feldherr Hannibal in Italien ein, um die Ergebnisse dieses Krieges zu korrigieren. Er fügte den Römern mehrere katastrophale Niederlagen zu, bis er schließlich von ihnen besiegt wurde. Dieser Zweite Punische Krieg (218–201) blieb für die Römer ein nationales Trauma. Rom beherrschte jetzt Italien und Sizilien.

Ausdehnung der Macht nach Osten: Die Griechen

Circa 200–140 v. Chr.: Die Römer dehnten ihr Machtgebiet bis zur östlichen Mittelmeerküste aus. Besonders folgenreich war die Eroberung von Griechenland. Was schon mit der Eroberung von Süditalien begonnen hatte, setzte sich nun intensiv fort: Die Errungenschaften der griechischen Kultur (Literatur, Philosophie, Rhetorik) drangen in Rom ein und veränderten das römische Leben nachhaltig. »Das bezwungene Griechenland«, so hat es der Dichter Horaz später formuliert, »bezwang den unkultivierten Sieger (mit seiner Kultur)« (Horaz, *epistulae* 2,1,156: *Graecia capta ferum victorem cepit*).

Der Anfang vom Ende der Republik

Circa 140–80 v. Chr.: Der Aufstieg von Rom zur Weltmacht führte zu massiven Veränderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Rom. Ein kleinerer Teil der Bevölkerung profitierte enorm von den sich bietenden Möglichkeiten, für einen großen Teil verschlechterte sich die Lage zusehends. Die überkommenen politischen Strukturen waren den Entwicklungen nicht mehr gewachsen. Es kam zu gewaltigen sozialen Problemen und Spannungen, die sich immer wieder in heftigen Auseinandersetzungen entluden. Die Ermordung des Volkstribunen Tiberius Gracchus (133 v. Chr.), der weitreichende Reformen initiiert hatte, markierte einen tiefen Einschnitt in der innenpolitischen Entwicklung von Rom. Vertreter der Interessen der Oberschicht (*optimates*) und der des Volkes (*populares*) standen einander immer unversöhnlicher gegenüber. In den 80er-Jahren des 1. Jahrhunderts v. Chr. eskalierte die Lage so, dass es zu einem Bürgerkrieg kam (87–82: Protagonisten: Marius und Sulla). Es sollte nicht der einzige bleiben.

Der Untergang der Republik, Teil 1: Julius Caesar

Circa 80–44 v. Chr.: Die römische Gesellschaft war von tiefen Rissen durchzogen. In eigenartigem Kontrast zur fortschreitenden Ausdehnung des römischen Imperiums vollzogen sich im Innern immer weiter gehende Aufspaltungsprozesse. Politische Abläufe wurden zunehmend von Einzelnen gesteuert, die republikanischen Strukturen wurden mehr und mehr ausgehöhlt. Im Jahr 54 stellte Cicero, ein glühender Verfechter der republikanischen Staatsordnung, resigniert fest: »Wir haben die *res publica* nur noch dem Namen nach, der Sache nach haben wir sie längst verloren.« (Cicero, *De re publica* 5,2: *Rem publicam verbo retinemus, re ipsa vero iam pridem amisimus.*) Zur zentralen Figur in diesem Prozess wurde C. Julius Caesar. Er verfolgte seine Interessen mit bemerkenswerter Kompromisslosigkeit und polarisierte in bislang nicht gekanntem Ausmaß. Beim einfachen Volk war er überaus beliebt, in Senatskreisen zog er sich eine beachtliche Menge erbitterter Gegner zu. Mit dem Überschreiten des Rubikon löste er den zweiten Bürgerkrieg aus (49–45 v. Chr.), in dessen Verlauf seine prominentesten Gegner, Pompeius und Cato der Jüngere, zu Tode kamen. Caesar hatte nun beinahe den Status eines Alleinherrschers in Rom, und das wurde ihm zum Verhängnis. Eine Gruppe von Senatoren, die nicht ohne Grund die Existenz der *res publica* in Gefahr sahen, ermordete ihn an den Iden des März (= 15. März) 44. Weitere Details zu Caesars Karriere finden Sie weiter hinten im letzten Abschnitt dieses Kapitels.

Der Untergang der Republik, Teil 2: Octavian und Antonius

Circa 44–30 v. Chr.: Die Ermordung Caesars verhinderte zwar dessen möglichen Aufstieg zum Alleinherrscher, sie löste aber die strukturellen Probleme der *res publica* nicht. Das entstandene Machtvakuum wurde nicht, wie von den Caesarmördern gehofft, vom Senat und

den Konsuln gefüllt. Vielmehr stießen zwei weitere begnadete Machtpolitiker in die Lücke und kontrollierten die weiteren Abläufe: Marcus Antonius, ein bewährter Vertrauter von Caesar, und der zu diesem Zeitpunkt erst 19-jährige Octavian, den Caesar in seinem Testament adoptiert und als Haupterben eingesetzt hatte. Beide verfügten über beträchtliche militärische Ressourcen, die es ihnen ermöglichten, am Senat vorbei zu agieren. Sie kooperierten – aus Notwendigkeit, keineswegs aus gegenseitiger Zuneigung heraus – zunächst, entfernten sich aber mehr und mehr voneinander und bauten sich jeweils eigene Machtbereiche auf: Octavian in Italien und dem westlichen Teil des Imperiums, Antonius in den östlichen Gebieten. Dabei verband sich Antonius – nicht nur politisch – mit der ägyptischen Königin Kleopatra, die vorher schon Caesar für sich hatte gewinnen können. In den Jahren 31 und 30 v. Chr. kam es schließlich zur militärischen Entscheidung. Antonius und Kleopatra unterlagen in der Seeschlacht bei Actium (31) und im Jahr darauf eroberte Octavian Alexandria. Antonius und Kleopatra nahmen sich das Leben. Offiziell war Rom noch immer Republik. *De facto* aber war Octavian nun unumschränkter Herr über Rom.

Der Beginn der Kaiserzeit: Die augusteische Epoche

Circa 30 v. Chr. bis 14 n. Chr.: Für Octavian stellten sich zwei schwierige Aufgaben. Zum einen bedurfte die völlig zerrissene römische Gesellschaft einer Zusammenführung und Neujustierung. Zum anderen musste Octavian bei der Festigung seiner eigenen Machtpositionen so gut es ging den Eindruck vermeiden, er strebe eine Alleinherrschaft an. Caesars Schicksal war Warnung genug. Er ließ die republikanischen Institutionen deshalb unangetastet, formal blieb Rom Republik. Freilich sorgte Octavian hinter den Kulissen dafür, dass die Dinge den von ihm gewünschten Verlauf nahmen. Das galt ohne Zweifel auch für den Senatsbeschluss des Jahres 27, durch den ihm in Anerkennung seiner Verdienste um den Staat der Ehrenname Augustus (der Erhabene) verliehen wurde. Dass sich trotz Octavians/Augustus' unübersehbarer Dominanz kein entscheidender Widerstand mehr formierte, ist wohl nicht zuletzt mit der Sehnsucht der Römer nach Frieden im Innern des Staates nach hundert Jahren heftigster Auseinandersetzungen zu erklären. Zudem kam Octavian der Haltung eher konservativ gesinnter Kreise durchaus entgegen. Er setzte zur Lösung der ersten Aufgabe, der Einigung der Gesellschaft, stark auf eine Rückbesinnung auf altrömische Werte und Tugenden (*mos maiorum*). Er inszenierte sich als Friedensbringer, der Rom zu alter Stärke und Stabilität verhelfen und es dadurch zu neuer Blüte führen würde. Um diese neue Blüte auch sichtbar zu machen, sorgte er durch ein umfangreiches Bauprogramm dafür, dass Rom, wie er es selbst formuliert haben soll, aus einer steinernen zu einer marmornen Stadt wird. Und es wurde massiv in Kultur investiert. Insbesondere römische Literaten wurden intensiv gefördert. So erlebte die lateinische Literatur einen beispiellosen Aufschwung und es wurden herausragende Werke geschaffen, die den Produktionen griechischer Literaten auf Augenhöhe gegenüberstanden. Dass freilich nicht alles Gold war, was in dieser Zeit glänzte, sei zumindest erwähnt. Die republikanischen Institutionen wurden mehr und mehr zur Fassade, und Rom wurde immer offensichtlicher zu einer Monarchie. Vor allem in den letzten Jahren (Augustus starb 14 n. Chr.) entwickelt die Herrschaft des Augustus zunehmend autokratische Züge.

Wie es weiterging

Rom blieb bis zum Untergang des (west-)römischen Reiches 476 n. Chr. eine Monarchie. Wie jene Zeit im Einzelnen verlief, hing nicht zuletzt stark von der Individualität des jeweiligen Kaisers ab. Das Spektrum war denkbar groß und jede Phase, jeder Kaiser bietet heute Stoff für hochinteressante Studien. Wenn Sie sich dafür interessieren, kann ich Ihnen eine nähere Beschäftigung mit dieser Zeit nur wärmstens empfehlen. Als winzige Orientierungshilfe für die Anfangsphase der römischen Kaiserzeit kann ich Ihnen eine Eselsbrücke anbieten. Dazu ein kleines Spiel: Sie kennen zweifellos die Namen einiger römischer Kaiser. Nehmen Sie sich doch kurz einen Zettel und schreiben Sie die auf, die Ihnen einfallen. Wie lang Ihre Liste geworden ist, hängt natürlich davon ab, wie sehr Sie sich mit römischer Geschichte beschäftigt haben. Die folgenden Namen sind aber mit großer Wahrscheinlichkeit dabei: Augustus, Nero und Caligula. Sie gehören in die Anfangsphase der Kaiserzeit (30 v. bis 68 n. Chr.). Nero und Caligula waren mindestens schwierige Charaktere, mit denen recht spektakuläre Ereignisse verknüpft sind: Caligula soll unter anderem geplant haben, sein Lieblingssperd zum Konsul zu machen, Nero wird mit einem gewaltigen Brand Roms im Jahr 64 n. Chr. in Verbindung gebracht und hat die ersten Christenverfolgungen initiiert. Wenn Sie sich zu diesen noch die Namen Tiberius und Claudius merken, haben Sie die ersten fünf römischen Kaiser im Kopf. Merken Sie sich dazu die beiden Wörter »ATiCa« und »ClauN«. Das ist orthografisch fragwürdig, ich weiß, aber es funktioniert. Damit können Sie nicht nur die Namen der ersten römischen Kaiser abrufen, sie sind auch gleich chronologisch sortiert: Augustus (30 v. bis 14 n. Chr.), Tiberius (14–37 n. Chr.), Caligula (37–41 n. Chr.), Claudius (41–54 n. Chr.), Nero (54–68 n. Chr.). Und wenn Sie schon dabei sind, können Sie ja kurz die Wikipedia-Artikel zu diesen und den anderen Kaisern durchlesen, die auf Ihrer Liste stehen.

Das 1. Jahrhundert v. Chr.

Das 1. Jahrhundert v. Chr. markierte eine entscheidende Umbruchphase in der römischen Geschichte. In dieser Zeit passierten viele Dinge, von denen bis heute immer wieder die Rede ist, und deshalb ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sie Ihnen in irgendeinem Zusammenhang begegnen. Es ist praktisch, ein grobes chronologisches Raster im Kopf zu haben, um solche Informationen einordnen zu können. Dafür eignen sich fünf Daten gut, die wichtige Ereignisse in den Abläufen markieren. Weil sie runde Zahlen sind, lassen sie sich erfreulich leicht merken: 100, 60, 50, 44 und 30 v. Chr. Vier dieser Daten entstammen der Biografie einer Schlüsselfigur der Abläufe, der Biografie von Caesar.

- ✓ **100 v. Chr.:** Caesars Geburt
- ✓ **60 v. Chr.:** 1. Triumvirat: Zwei der einflussreichsten Männer in Rom, Crassus und Pompeius, schließen einen Pakt mit Caesar mit dem Ziel, Caesar im darauffolgenden Jahr zum Konsul zu machen. Caesar ist zu diesem Zeitpunkt zwar bereits eine etablierte Größe im Senat, aber keineswegs eine herausragende Figur. Das Triumvirat ist der Startschuss zu seinem Aufstieg. Die folgenden Ereignisse ergeben sich logisch: 59 ist Caesar Konsul, im Jahr darauf erhält er, das ist üblich, eine Provinz zur Verwaltung (Gallien). Er nutzt diese Situation, um sich militärisch zu profilieren (Gallischer Krieg; 58–51).

- ✓ **50 v. Chr.:** Asterix: Am Beginn eines jeden Asterix-Bandes steht der Satz: »Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt ...« Das ist – wie vieles in den Asterix-Geschichten – historisch durchaus korrekt und deshalb ein gutes Datum zur Orientierung: Im Jahr 50 ist der Gallische Krieg abgeschlossen. Historisch nicht korrekt ist freilich die allen Asterix-Bänden zugrunde liegende Konstellation, dass Caesar sozusagen Alleinherrscher in Rom ist. Davon ist er im Jahr 50 noch weit entfernt. Tatsächlich muss er sich diese Position erst erkämpfen, und das erfolgt in dem sich jetzt anschließenden Bürgerkrieg (49–45). Die Asterix-Autoren haben diese Phase ausgeblendet.
- ✓ **44 v. Chr.:** Caesars Ermordung durch eine Gruppe von Senatoren unter Führung von Brutus und Cassius. Der Versuch, die Republik zu retten, misslingt. Antonius und Octavian werden zu den entscheidenden Figuren. Ein zähes Ringen um die Macht beginnt.
- ✓ **30. v. Chr.:** Eroberung von Alexandria durch Octavian und Selbstmord des Antonius und der Kleopatra. Octavian ist jetzt der mächtigste Mann in Rom und etabliert schrittweise eine Monarchie. Im Jahr 27 erhält er vom Senat den Ehrennamen Augustus. Die römische Kaiserzeit (Prinzipat) beginnt.

WILEY